

# DRILL INFO

Ausgabe 12, Juli 2011

**Liebe Mitglieder, liebe Freunde des Drill,**

dank der Hilfe von „Rettet den Drill“ e.V. konnten die technischen Vorbereitungen zur Wiederauswilderung der ersten großen Gruppe von über 100 Drills in die geschützten Afi Mountains beendet werden. Wir werden u. a. darüber genauer auf unserer diesjährigen Mitgliederjahreshauptversammlung am

**Samstag, 27. August im Erlebnis-Zoo Hannover** berichten.

Wir freuen uns jetzt schon auf eine rege Teilnahme!  
Ihr Redaktionsteam

## Limbe Wildlife Centre, Kamerun und Drill Ranch, Nigeria, ein Erfahrungsbericht

Mein Traum ist es mit Wildtieren zu arbeiten, genauer gesagt mit Primaten. Als kleiner Junge schon hatte ich meinen ersten Drill in einem Zoo gesehen und jetzt erinnerte ich mich an diese interessante Art. Daher absolvierte ich vom 30.11.2010 - 30.01.2011 ein Praktikum für mein Studium der Veterinärmedizin in Kamerun im Limbe Wildlife Centre (LWC) und bei Pandrillus in Nigeria.



*Drillmännchen im Limbe Wildlife Center*

Die Drills haben im LWC und vor allem natürlich in der Drill Ranch in Nigeria eine sehr große Bedeutung. Auf der Drill Ranch sind sie die einzigen Affen die planmäßig gezüchtet um wieder ausgewildert zu werden. Allein in Nigeria wurden 2010 über 40 Jungtiere geboren. Dieser Zuchterfolg ist vor allem auf die natürliche Gruppenhaltung zurückzuführen, in der sehr viele Männchen ständig miteinander um die Weibchen konkurrieren müssen. Für die Drills im LWC wird der Platz aufgrund der ständig wachsenden Gruppenanzahl langsam beengt. Geplant ist ein neues, viel größeres Gehege auf einem bereits vorhandenen Erweiterungsgelände. Auch ist ein Auswilderungsprojekt wie in Nigeria am Mount Cameroon angedacht, aber hier fehlt es an Personal

und der Finanzierung. Eine so genannte „semi-free-ranging“-Haltung wäre natürlich - abgesehen von der Freiheit - das Ideal.

Als Tierarzt mit Wildtieren zu arbeiten ist selbstverständlich völlig anders als zuhause in einer Praxis Patienten zu behandeln die brav (meistens zumindest) im Wartezimmer auf einen warten. Natürlich, und Gott sei dank, sind nicht immer alle Tiere krank. Häufig taucht ein Problem plötzlich und unerwartet auf und man muss improvisieren. Auch ist ein ausgewachsener Drill mit seinen langen Eckzähnen etwas gefährlicher als ein Hund oder eine Katze. Muss man ein Tier behandeln, so kommt meist ein Blasrohr oder ein Gewehr mit Narkosepfeilen für die Distanzimmobilisation zum Einsatz.

Nach kurzer Zeit durfte ich eigenständig die täglichen Behandlungen durchführen und bei Operationen oder kleineren Eingriffen assistieren.

Viel Wert wird auf eine gute Gesundheitsprophylaxe gelegt. Dies beinhaltet regelmäßige Gesundheitschecks der Tiere, welche z.B. auch Tuberkulosestests und Entwurmungen beinhalten. Es blieb mir genügend Zeit mich eingehend mit dem Verhalten, der gesamten Biologie und Kommunikation der Tiere zu beschäftigen. Meines Erachtens eine Grundlage für den tierärztlichen Beruf! Wenn ich die Mimik und die Gesten eines Drills richtig deuten kann und sogar seine Laute beherrsche, habe ich viel bessere Karten um mit diesen Tieren zu interagieren. Dasselbe gilt natürlich für alle anderen Tiere.

Es erfordert eine hohe Eigenverantwortlichkeit, bei den geringsten Anzeichen einer Erkältung jeglichen Kontakt zu den Tieren abubrechen. Gerade Menschenaffen sind sehr empfänglich für menschliche Erreger und anders herum. Man spricht hier von Zoonosen. Wer einmal eine ganze Gruppe Schimpansen an einer Erkältung leiden gesehen hat und vielleicht sogar das ein oder andere Tier an einer Lungenentzündung hat eingehen sehen, der wird diesen Hinweis ernst nehmen. Affen sind viel empfänglicher für unsere Erkrankungen und leiden deutlich mehr darunter als wir.

Die Überfahrt mit der Fähre von Limbe nach Calabar dauerte ca. 4 Std. und war sehr angenehm. Die Drillhaltung sowohl in Calabar als auch in den Afi Mountains ist um einiges anders als in Kamerun. In Calabar gibt es ein zentrales großes Gehege und mehrere sogenannte Satellitenkäfige. Im Gehege



*Drillgruppe bei Pandrillus in Nigeria*

der großen Gruppe ist ein natürlicher Bodengrund eingestreut, so dass die Tiere ihrem natürlichen Verhalten, den Boden nach Fressbarem zu durchsuchen, nachkommen können. Ich hatte das Gefühl, dass die Tiere sehr entspannt waren. Auch gingen die Pfleger ohne jegliche Probleme in die Gehege. Afi kann man getrost als Himmel für den Drillliebhaber bezeichnen. Es gibt 6 Gruppen die in z. T. riesigen umzäunten Waldgebieten leben. Hier kann man das komplette natürliche Verhalten der Drills studieren. In der Natur übernachteten Drills auf Bäumen. Es ist sehr beeindruckend einen

Urwaldriesen vor sich zu haben in dessen Baumkrone in 25 m die Drills herumtollen. Aus den Hütten in denen man wohnt hat man immer einen Blick auf die Drills. Und um einen herum leben viele Tiere des Regenwaldes und diverse Affen sind zu beobachten.

Es ist ein langer und schwieriger Weg wenn man mit Wildtieren arbeiten möchte, aber nicht unmöglich - wenn man sein Ziel vor den Augen hat!

Gerne stehe ich jedem Interessierten bei Fragen zur Verfügung.

**Dirk Jörgens**

## **Bioko Island: Eine Insel in Gefahr, Teil 2**

Wie schon im ersten Teil dieses Berichts (siehe „Drill-Info“ 11 vom Januar 2011) erwähnt, stehen neun der elf auf Bioko heimischen Primatenarten auf der „Roten Liste der gefährdeten Arten“, zu ihnen gehört neben dem Roten Stummelaffen auch der Bioko-Drill (*Mandrillus leucophaeus poensis*).

Eines der größten Probleme der Tiere Biokos stellt der illegale Handel dar.

In den 1980er Jahren entstand in der Hauptstadt Malabo ein „bushmeat“-Markt (Fleisch von im Wald gejagten Tieren), woraufhin in den frühen 1990ern die Jagd zielgerichteter organisiert wurde, um die steigende Nachfrage zu befriedigen. Gebiete der Insel, die für die Jäger einfach zu erreichen waren, wurden innerhalb weniger Jahre leer gejagt. Ab dem Jahr 2000 wurde das kommerzielle Jagen immer schwieriger und die Jäger waren gezwungen in immer abgelegene Gebiete der Insel vorzudringen. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich das „bushmeat“ bereits als Luxusdelikatesse etabliert. Der Preis für das Fleisch der Wildtiere wurde durch die Knappheit bestimmt und lag deutlich über dem Preis von Nutztieren.

Verschiedene Ursachen begünstigten den starken Rückgang der Individuenzahlen. Durch die Erschließung der „offshore“ – Ölförderung stand den einheimischen Menschen mehr Geld zur Verfügung, was wiederum zum Anstieg der Preise für „bushmeat“ führte und die kommerzielle Jagd immer lukrativer machte. Zum anderen führten die unterschiedlichen Reproduktionsraten (die Anzahl der Nachkommen) der verschiedenen Arten zu einem Ungleichgewicht in den Individuenzahlen. Während die Population des sich schnell reproduzierenden Blauducker (*Philantomba monticola*) relativ stabil blieb, wurden andere Arten, wie der Ogilby-Ducker (*Cephalophus ogilbyi*)



*typischer Markt für bushmeat*

oder auch die Primatenarten schnell reduziert. Die Jäger achteten nicht auf Populationsdichten, sondern nahmen die selteneren Arten sozusagen als Beifang.

Eine weitere Ursache ist die bessere Erreichbarkeit der abgelegenen Gebiete der Insel. Durch den voranschreitenden Ausbau der Straßen ist es einfacher geworden aus den entlegeneren Gebieten der Insel in die Hauptstadt zu gelangen.

Schon früh hat die Regierung Äquatorialguineas Schritte eingeleitet, um Biokos einmalige Tierwelt, und damit auch den Drill, zu schützen. So wurden schon in den späten 1980ern zwei Schutzzonen ausgewiesen, der Pico Basile Nationalpark in der Mitte der Insel und das Gran Caldera & Southern Highlands Scientific Reserve im Süden. Doch beide Gebiete haben bis heute keinerlei weiteren Schutz durch die Regierung erfahren, es ist auch weiterhin möglich in diesen Gebieten zu jagen. Momentan stellt eine Straße zwischen den Dörfern Belebu und Ureca, mit deren Bau 2009 begonnen wurde, eine erneute Bedrohung für die Vielfalt der Arten auf Bioko da. Diese Straße wird das Gran Caldera & Southern Highlands Scientific Reserve mittig in 2 Teile trennen und damit den Jägern einen direkten Zugang zur Südküste der Insel bieten.

Die Primaten Biokos werden seit 2007 durch ein Dekret des Präsidenten geschützt, dass die Jagd, den Besitz und den Verzehr aller Primatenarten in ganz Äquatorialguinea verbietet. Obwohl das Gesetz zunächst effektiv schien, wurde die Jagd aufgrund des fehlenden gesetzlichen Vollzugs bei Verstößen schnell wieder aufgenommen und die Menge an „bushmeat“ auf den Märkten übersteigt inzwischen den vorherigen Stand beträchtlich. Auch die Anzahl der erlegten Drills hat sich dabei mehr als verdoppelt.

Von den elf auf Bioko vorkommenden Primatenarten können neun auf den Märkten erworben werden. Diese Arten sind groß genug, um als „bushmeat“ gejagt zu werden. Der Bioko-Drill ist eine der zwei größten Säugetierarten, die auf Bioko beheimatet ist (die zweite ist der Ogilby-Ducker) und ist deshalb eine lohnende Beute. Die Rotnasenmeerkatze (*Cercopithecus erythrotis erythrotis*) ist die am häufigsten zu findende Affenart auf den Märkten. Die Häufigkeit der anderen Arten ist abhängig von der Gegend in der die Jäger unterwegs sind. Auch die kleineren Galagos, auch Buschbabys genannt, werden bejagt. Obwohl sie auf dem Festland noch zahlreich zu finden sind, so gilt der endemische Bioko Allen-Galago als gefährdet. Obwohl er nur bis zu 24 cm groß ist, wird auch diese Art meist mit dem Gewehr erlegt.

Am Beispiel der Galagos zeigt sich besonders deutlich, wie sich die Jagd verändert hat. Noch vor etwa zehn Jahren wurden mehr Tiere durch Fallen getötet und meist wurden nur die Primaten geschossen, die schwer zu fangen sind oder die groß genug sind, dass sich der Einsatz der teureren Kugeln lohnte.

Durch den Anstieg der Preise für „bushmeat“ wurden die Kosten für Kugeln nebensächlich und jetzt werden sogar relativ kleine Arten, wie Vögel und Eichhörnchen, eher geschossen als gefangen. Eigentlich ist der Besitz von Schusswaffen beschränkt auf Militärangehörige oder Personen im öffentlichen Dienst. Häufig werden die Waffen allerdings gegen einen Anteil am Profit an die Jäger vermietet.

Auch wird die Anzahl an professionellen Jägern, die vom Festland kommen, immer höher. Durch den Status als Luxusdelikatessen und weil die Bevölkerung Malabos die Möglichkeit hat viel Geld dafür zu bezahlen, werden auf Bioko weit höhere Preise für „bushmeat“ erzielt, als im nahen Kamerun oder in Äquatorialguinea. Als Folge dessen werden nun regelmäßig Tiere vom Festland auf die Insel gebracht. Sie werden lebend transportiert, um sie frisch auf dem Markt verkaufen zu können.

Im nächsten und letzten Teil des Artikels informieren wir sie über die Arbeit des „Bioko Biodiversity Protection Program“ (BBPP). Die Mitarbeiter kümmern sich intensiv um den Schutz der endemischen Arten auf Bioko.

**Tanja Wolf**

### **In eigener Sache:**

Im Zuge einer Bachelorarbeit an der Universität Bielefeld wird für den Verein ein umfangreiches Archiv erstellt werden.

Wenn Sie also noch irgendwelche Exponate / Unterlagen / Fotos oder sonstige Informationen über den Drill (es dürfen auch Kochlöffel / Briefmarken etc. sein) freuen wir uns sehr, wenn Sie diese für eine Ablichtung Verfügung stellen würden. Bitte wenden Sie sich hierfür an [annefallner@web.de](mailto:annefallner@web.de)

### **News rund um Drills in Kürze:**

<p><u>Hannover:</u> Am 4. Februar musste die 27-jährige „Hanna“ eingeschlafert werden <u>Saarbrücken:</u> Am 15. Juni brachte die 13-jährige „Antonia“ ihr viertes Jungtier zur Welt. Vater des kleinen Weibchens ist der 9-jährige „Katanga“</p>
---

### **Wir danken folgenden Spendern:**

Walter Riedel, Kai Setzer, Christiane Krieger-Grau, Dr. Elisabeth Hopp, Werner Jensen

### **Wir freuen uns als neue Mitglieder im Verein zu begrüßen:**

Alexandra Lagaly, Matthias Papies, Nadine Wack

Für die Unterstützung des Vereins durch Fahrtkosten- und Briefsachenübernahme danken wir dem TIERPARK NORDHORN.

<p>Wir bedanken uns ebenfalls ganz herzlich bei der Firma VisionConnect GmbH für die regelmäßige Unterstützung unserer Homepage und der Bereitstellung des gesamten Transfervolumens.</p>
---

<p><b>Kontaktadresse:</b></p> <p>RETTET DEN DRILL e.V. Hesepfer Weg 140 48531 Nordhorn</p> <p><a href="mailto:info@rettet-den-drill.de">info@rettet-den-drill.de</a></p> <p><a href="http://www.rettet-den-drill.de">www.rettet-den-drill.de</a></p>	 <p>Redaktion: Kathrin Paulsen, Hauke Meyer, Tanja Wolf, Carsten Zehrer</p>	<p><b>Spendenkonto:</b></p> <p>Kreissparkasse Grafschaft Bentheim Konto-Nr: 14075956 BLZ: 267 500 01 IBAN Nr: DE95 2675 0001 0014 0759 56 BIC: NOL ADE 21 NOH</p> <p>Spenden bis 200 Euro werden in der Regel ohne Spendenquittung vom Finanzamt anerkannt.</p>
--	--	---